

beiterviertel — denn die Geilhard'sche Wirthschaft liegt mitten in den Arbeiterquartieren — waren mit Menschen besät. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht der Verhaftung.

Durch die ganze Art und Weise, wie der Wahlkampf von Seiten der Gegner gegen unsere Partei geführt worden, durch diese beständigen Maßregelungen, das Herabreißen der Placate, das Verbieten der Volksversammlungen waren die Gemüther in eine bedeutende Aufregung versetzt. Nun kommt hier diese vollständig unmotivirte Verhaftung. Der Candidat selbst ist mit verhaftet, ein anderer Reichstagsabgeordneter verhaftet, 20 andere Genossen verhaftet — —, da können Sie sich denken, daß draußen vor dem Geilhard'schen Locale Massen von Menschen sich ansammelten, und als nun die Polizei mit den Verhafteten erschien, da fürchtete sie — oder ich weiß es nicht, vielleicht fürchtete sie nicht;

(Heiterkeit)

nun, sie dachte wohl angeblich, es könnte ihr ein oder der andere Gefangene im Gedränge entchlüpfen und darum verfiel Herr Carius auf jenen abscheulichen Ausweg, welchen der Herr Abg. Roth bloß „nicht anmuthig“ nennt. Er ließ eine große Leine holen, die allerdings, gerade wie ein Band um ein Bündel Cigarren, um die Gefangenen herumgewickelt wurde. Wenn ich nicht irre, hielt Herr Carius selbst die Leine hinten zusammen und fragte noch: „Es langt doch auch?“

(Heiterkeit.)

So wurden die Gefangenen durch die Massen der empörten Arbeiter hindurch geführt und ich kann Ihnen sagen, wäre die Disciplin unserer Leute nicht so groß, wäre von Seiten der Verhafteten selbst nicht die äußerste Kaltblütigkeit bewahrt und eindringlich ermahnt worden, auf dem Boden des Gesetzes zu bleiben und das Unrecht ausschließlich auf die andere Seite zu werfen, es hätte unabsehbares Unheil an jenem Abend geschehen können. Ich muß gestehen, auf Grund meiner Nachforschungen bin ich direct zu der Ueberzeugung gelangt, daß man damals einen Zusammenstoß gewünscht hat. Wenigstens wenn man die voraussichtlichen Folgen sich überlegt hat, mußte man sich sagen, daß ein Zusammenstoß fast unvermeidlich sein werde. Jedenfalls aber ist durch dieses empörende Benehmen der Polizei in einen großen Theil der Bevölkerung Schrecken geworfen worden und wenn Sie die Wirkung eines solchen Gewaltstreiches, die Versuche, das Bekanntwerden der Candidatur Bahlteich's zu verhindern, das Verbieten der Wählerversammlungen, die Confiscation von Flugblättern — wenn Sie alle diese terroristischen Maßregeln zusammenhalten, dann werden Sie sicherlich nicht zu dem Schluß kommen können, zu dem leichten Herzens der Herr Abg. Roth gekommen ist, daß hier nicht eine Beeinflussung des Wahlergebnisses stattgefunden habe. Meine

Herren! Wenn es überhaupt je einen Fall gegeben hat, in dem eine Wahl ganz besonders kraß beeinflusst worden ist, dann ist es wahrhaftig dieser, indem alle Momente der Beeinflussung hier zusammentreffen. Sagen Sie da nicht, daß die Chemnitzer Wähler gewußt haben: Bahlteich ist der Candidat, und daß jeder Wähler im Stande gewesen sei, sein Votum für ihn abzugeben. Meine Herren! Wenn solche Dinge vorkommen, wenn unter dem Volke das Gerücht geht: Bahlteich, der Candidat, ist plötzlich verhaftet, wenn unter der nicht direct zu uns gehörigen Masse, die aber zum großen Theil mit uns geht, dunkle Gerüchte von ungeheuerlichen Verbrechen, welche der Candidat begangen haben müsse, circuliren — denn der wirkliche Sachverhalt, d. h. daß die Verhaftung absolut unmotivirt war, das konnten ja die Fernerstehenden nicht voraussehen —, wenn solche Gerüchte umgehen, welche die Bevölkerung theils auf's Aeußerste erbittern, theils einschüchtern, dann ist eine freie Wahl unmöglich und deshalb erscheint es als nothwendig geboten, daß die Beanstandung stattfindet und daß der Antrag der I. Abtheilung angenommen werde.

Was nun die Frage der Wahlzettel betrifft, so habe ich gegenüber Herrn Roth noch zu bemerken, daß allerdings Wahlzettel confiscirt worden sind, und die Thatsache, daß einem der Gewährsmänner des Herrn Abg. Roth vor einem Wahllocale ein socialdemokratischer Wahlzettel gegeben worden ist, daß überhaupt Parteigenossen von uns Wahlzettel ausgetheilt haben, ist doch wahrhaftig kein Beweis dagegen. Es ist mir versichert worden — und das von Leuten, an deren Worten ich durchaus nicht zu zweifeln Ursache habe und die mit dem Sachverhalt zehnmal besser vertraut sind, als die bekannten Gewährsmänner des Herrn Abg. Roth —, daß an den letzten Tagen vor der Wahl und am Wahltag selbst Stimmzettel gefehlt haben und daß unsere Leute noch in letzter Stunde genöthigt waren, Stimmzettel zu schreiben. Jedenfalls war ein größerer Theil derjenigen, welche die Stimmzettel auszutragen hatten, an jenem Sonnabend vor der Wahl mit verhaftet worden und die ganze Organisation zum Betreiben der Wahl Bahlteich's durch diese Polizeimaßregel zerstört oder doch gestört, in eine gewisse Unordnung gebracht worden.

Meine Herren! Ich möchte Sie dringend ersuchen: weisen Sie den Antrag des „liberalen“ Herrn Roth zurück und stimmen Sie für den Antrag der Commission, in dessen Befürwortung ja — was mich wirklich überrascht hat — alle Fractionen dieses Hauses übereinstimmen. Es ist in einer Zeit, wie der jetzigen, nothwendig, daß von der Seite, wo die Gesetze gemacht werden, ein Wort ertönt, welches dem Volke da draußen sagt, daß das Gesetz noch existirt, daß die Gesetzgebung das Recht will, daß nicht ein Theil der Bevölkerung, und zwar derjenige Theil der Bevölkerung, welcher die